Liebe Gemeinde, wer mit Kindern unterwegs ist, erlebt oft, dass sie auf einmal anfangen zu singen und zu trällern. Sie sind glücklich, also singen sie. Wenn Sie heute jemand fragt: „Was ist Glück?“ – Was sagt Sie? „Das Ende der Kriege, Gesundheit und genügend Geld!“ – Ist das wirklich Glück? Jagd nach dem Lotto­­-Jackpot?

Die Werbung und die Zeitungsannoncen zeigen eine unglaub­liche Jagd nach Glück. Oft läuft es nach dem Motto: Zum Glücklichsein gehört die Milch von glücklichen Kühen; glückliche Kinder gedeihen nur in entsprechenden Windeln; das Glück in allen Lebenslagen verspricht das Glücks­­ho­ros­kop, natürlich nur in Ver­bindung mit dem garantiert echten und tausend­fach bewährten Glücksamulett. – Und wem das dann immer noch nicht reicht, für den gibt es ja „zum Glück“ für alles noch die entsprechende Versicherung. – Das ist wohl kaum das Glück, nach dem sich alle sehnen.

Aber vielleicht war es das, was die Menschen sich vor 2000 Jahren von Jesus erhofften?

* Hast du Fieber, gibt ER dir die Hand, und du bist gesund!
* Hast du körperliche Leiden, berühre Sein Gewand und du bist heil!
* Plagt dich ein böser Geist, geh zu IHM; ER jagt den Dämon davon!

Jesus, der Wunderheiler, der begnadete Supermann, der Star mit den gol­­denen Händen!? Das zieht! Da versammelt sich die ganze Stadt!

Vor diesem Hintergrund verwundert es nicht, dass die Jünger ganz aufgeregt sind, als der Meister nicht da ist, sich einfach heimlich zurück­ge­zogen hat: – „Los! Mach keinen Quatsch, rauf auf die Bühne, alle warten auf deine Auftritt!“ – Wunderheilung, Spektakel, Dämonenaustreibung! – Ist das das Glück, das Jesus bringen will?

Jesu Antwort geht in eine ganz andere Richtung: „Lasst uns anderswohin gehen, in die benachbarten Dörfer, damit ich auch dort predige; denn dazu bin ich gekommen.“ (Mk 1,38) Seine Botschaft ist mehr als äußere Heilung von Krankheit und Ge­brechen. So wichtig dies auch ist und so gern Jesus den Menschen in ihrer Not hilft. Entscheidend ist, dass mit IHM Gottes Reich, Gottes Herrschaft, die βασιλεια τυ θηου, angebrochen ist. – Auch Heute! Und das ist mehr als äußeres Wohlergehen und Gesundheit, mehr als Frieden und Freude. Jesus will das Heil des ganzen Menschen, sein Heilwerden an Seele und Leib! – Denken Sie an die Heilung des Gelähmten, dem Jesus zuerst die Sünden vergibt (Mk 2,1-12). Es geht um ein Glück, welches sich in dem Leben einstellt, das in der Ausrichtung auf Gott gelebt wird, daher ist es mit Gott, den Mitmenschen und mit sich selbst im Ein­klang. Es geht um ein Leben nach dem Willen Gottes. Es geht um ein Glück, dessen Wurzel die Liebe, die *agape* ist, die sich verschenkende Liebe Gottes. Es geht um die Bereitschaft zum Helfen, zum Dienen, zum Nachleben dessen, was Jesus uns vorgelebt hat.

Das Glück des freiwilligen Schenkens, des verzeihenden, tröstenden Wortes, des friedensstiftenden Händedrucks ist ein Glück, das die Stille, das Nachdenken und zu sich selbst Kommen braucht und bewusst sucht.

„ER stand in der Frühe auf und ging an einen einsamen Ort, um zu beten.“ (Mk 1,35) – Vielleicht ist es genau das, was so vielen Menschen heute zum Glück fehlt, auch vielen Christen: Viele kommen nicht in die Stille, in das schweigende Dasein vor Gott!

Die *erste Lesung* aus dem Buch Ijob brachte uns keine befriedigende Antwort auf die Fragen nach dem Sinn von Leid und Tod, die den Beter bedrängen. Diese Antwort bietet erst Jesus Christus mit Seinem Sterben am Kreuz und Seiner Auferstehung – für uns.

Die *zweite Lesung* scheint einen anderen Weg zu gehen. Paulus muss der Gemeinde in Korinth etwas den Kopf zurechtrücken. Dort gab es Mitglie­der, die auf Kosten der Schwächeren ihr Recht durchsetzten, oder das, was sie für ihr „Recht“ hielten.

Um der Gemeinde die rechte Haltung und Handlungsweise zu zeigen, verweist Paulus auf sein eigenes Beispiel: Als Apostel setzt er Zeit und Kraft für das Evangelium ein. Er könnte Forderungen an die Gemeinden stellen, dazu hätte er das Recht. Paulus aber verzichtet auf den ihm zustehenden Unterhalt. Das ist eine grundsätzliche Haltung bei Paulus, seine Grundhaltung in der Seelsorge. Das beweist auch sein Rechenschaftsbericht vor den Ältesten von Ephesus, den die Apg berichtet: „Ihr wisst selbst, dass für meinen Unterhalt und für den meiner Begleiter diese Hände hier gearbeitet haben.“ (Apg 20,34) Paulus nimmt das Recht, von der pastoralen Arbeit zu leben, nicht in Anspruch. Er möchte, dass die Botschaft von Sterben und Auferstehen Jesu glaubwürdig bleibt und den Weg in die Herzen der Menschen findet. Um das zu erreichen, verzichtet Paulus.

Das ist die Haltung Jesu im Evangelium! Mit Seinen Taten und Worten sagt Jesus, wozu ER gekommen ist. Jesus heilt Kranke, treibt Dämo­nen aus, nicht um als Superstar im Rampenlicht zu stehen, sondern um den Menschen die Botschaft von der anbrechenden Königsherrschaft Gottes zu bringen, ihnen zu sagen: in Meinem Kom­men, in Meiner Verkün­di­gung ist die βασιλεια τυ θηου für euch angebrochen. – Die Heilungen sollen Seine Worte verdeutlichen, sie sind nicht das Zentrale.

Jesus zieht sich immer neu in die Stille zurück, um genau das – die Botschaft von der anbrechenden Gottesherrschaft, die βασιλεια τυ θηου – als das Zentrum zu verdeutlichen. Weil Jesus ganz den Auftrag des Vaters er­füllen will, lebt ER das Zwiegespräch mit IHM; ER braucht es für Sein seelisches Gleichgewicht.

Auch wir brauchen Zeiten der Stille und des zurückgezogenen Gebetes, um im inneren Gleichgewicht zu bleiben. Wo Menschen die Stille fliehen, bleiben Stargehabe und krampfhafte Suche nach Anerkennung, notfalls unter Demütigung vermeintlicher Gegner; eine Verhaltensweise, die die eigene Schwäche verdecken soll, es aber nicht tut und abstößt. Die Politik liefert uns dazu ständig die Beispiele frei Haus.

- Jesus zeigt uns die andere Richtung auf.

- Wir sind eingeladen zur Nachfolge. Amen.